



SPEZIAL-EINHEIT

Beim SuperUniti steckt Naim alles in eine Kiste: DAB, UKW, Netzwerkplayer, Verstärker, D/A-Wandler. Und das alles auf so hohem Niveau, dass man sich Einzelkomponenten sparen kann.

■ Text: Bernhard Rietschel

4 200 Euro sind viel Geld für ein HiFi-Gerät. Auch dann, wenn es wie der Naim SuperUniti eine ganze Anlage ersetzt. Andererseits deutet der Name an, dass im besten Kombigerät der Engländer die Gene des SuperNait stecken könnten. Eines Verstärkers also, der alleine schon 3600 Euro kostet, und der seit dem Test in AUDIO 1/08 in seiner Preisklasse ungeschlagen ist. So betrachtet, wäre der Aufpreis von 600 Euro für den integrierten Netzwerkplayer samt Tuner doch eher gering.

Wer den SuperUniti hochhebt, meint, einen massiven Eisenblock zu stemmen: Fast 13 Kilo bringt der neue Naim auf die Waage. Wie schon beim Vollverstärker-Bruder geht gut die Hälfte des Gewichts aufs Konto eines riesigen Ringkerntrafos; der Rest steckt mehrheitlich im Gehäuse – einer Karosserie, die nicht nur HiFi-Haptiker, sondern auch Schlosser beeindruckt: die Front aus dem Vollen gefräst und seidig mattiert, das Chassis aus 3 mm starkem Alublech, mit sauber geschnittenen, verstärkten Gewinden

überall da, wo etwas zu verschrauben ist. Perfektion auch da, wo eigentlich keiner je hinschaut.

Löst man die knackigen M4-Inbusbolzen aus ihren im Boden versenkten, plangefrästen Sitzen und lässt dann das Chassis aus dem Gussmantel herausgleiten, fällt zunächst besagter Ringkerntrafo auf, daneben dann die Hauptplatine, deren Topologie tatsächlich an die des SuperNait erinnert. Identisch ist sie nicht: Statt klassischer Motor-Potentiometer sind für Lautstärke- und Balance-

**TEST**

Kombinierter Netzwerkplayer-Vollverstärker mit integriertem UKW/DAB-Tuner und Digitaleingängen

NAIM SUPERUNITI

4200 €

regelung nun elektronisch gesteuerte Widerstandsnetzwerke zuständig. Auch die Endstufensektion springt mit ihrem geänderten Aufbau sofort ins Auge: Die Leistungstransistoren des SuperNait sind anderen, physisch etwas kompakteren Typen gewichen, und auch deren Kühlung ist etwas einfacher gestaltet: Während im Vollverstärker zunächst ein massiver Alublock für stabile Temperaturverhältnisse sorgt, sind die Halbleiter im Kombigerät direkt an den dicken Chassisboden geflanscht.

Nur wenig zum Gewicht, dafür umso mehr zum Nutzen des SuperUniti trägt der integrierte Netzwerkplayer bei. Das Streaming-Board basiert wie schon bei den älteren Uniti-Geschwistern auf Chips des Schweizer Spezialisten BridgeCo, wobei die im SuperUniti verbauten Einheiten bereits einer neueren Generation entstammen. In der Praxis macht sich das vor allem für HiRes-Fans bemerkbar, die mit dem SuperUniti nun endlich auch höchstauflösende Dateien im 24bit/192kHz-Format abspielen

können. Gapless-Wiedergabe, also das unterbrechungsfreie Abspielen ineinander übergehender Tracks etwa bei Live-, Opern- oder DJ-Alben, beherrschen die Naims schon länger, hier macht auch der SuperUniti keine Ausnahme.

Wer bequem vom Hörplatz aus in seiner Festplatten-Musiksammlung oder den Tiefen der Internetradio-Senderlisten stöbern will, besorgt sich am besten einen iPod Touch (ab 200 Euro) oder ein iPhone und lädt aus dem App Store die kostenlose, für die Naim-Streamer maß-



DIGITALES OBERHAUS:

Im zweiten Stock links wohnt das Wandler-Board des SuperUniti, das mit seiner DSP-gestützten Neutaktung des Digitalsignals einer Sparversion des Naim-DAC ähnelt. Egal, ob es vom huckepack darauf sitzenden Streaming-Board oder von den klassischen Digitaleingängen gefüttert wird – es liefert stets exzellenten Klang und rekordverdächtig niedrige Jitter-Werte.



geschneiderte Kontroll-App n-Stream. So lassen sich alle Verstärker- und Streamerfunktionen zuverlässig via Touchscreen kommandieren.

STECKBRIEF

	NAIM SUPERUNITI
Vertrieb	Music Line 0 41 05 / 77 05 0
www.	naimaudio.com
Listenpreis	4200 Euro
Garanzzeit	5 Jahre
Maße B x H x T	43 x 9 x 32 cm
Gewicht	13 kg



QUELLEN/ANSCHLÜSSE

Laufwerk CD/DVD/BD	- / - / -
Analog In/Pre Out	2 Cinch 1 DIN / 1 Cinch, 1 DIN
USB	• (Apple-Player, USB-Sticks)
Digital In koax/optisch	2 (Koax + BNC) / 3
Digital out Koax/optisch	1 (BNC) / -
Netzwerk	Ethernet, WLAN

FUNKTIONEN

Display / OSD	• (VFD) / -
Coveranzeige	• (via App)
Radio FM/DAB	• / •
Internetradio/Anbieter	• / vTuner
Formate	FLAC, WAV, MP3, AAC, WMA, ALAC, AIFF, OGG
benötigter Server	UPnP
Gapless	•
Steuerung via App ...	• (Naim n-Stream, 0€)
... überträgt kpl. Playlist	•
Max. Auflösung bit/kHz	24/192 Netzwerk/USB/Koax

AUDIOGRAMM

	<ul style="list-style-type: none"> ● Musikalisch packender, extrem fokussierter Klang. ● Netzwerk; kein schneller Vor/Rücklauf.
Klang lossless	120
Bedienung	sehr gut
Verarbeitung	überragend
KLANGURTEIL	120 PUNKTE
PREIS/LEISTUNG	SEHR GUT

Neben dem internen Netzwerkplayer dürfen auch externe Player Daten liefern – fünf Digitaleingänge stehen dafür bereit. Dazu gibt es an der Front einen USB-Eingang, der Musik von Apple-Playern und Speichersticks saugen kann.

Zwei Fragen drängten sich zum Hörtest auf: Wie würde der Verstärker im SuperUniti im Vergleich zum konstruktiv sehr ähnlichen SuperNait klingen? Und wie weit würde man mit dem SuperUniti im Vergleich zu einer optimal ausgewählten, gleich teuren Kombination aus Netzwerkplayer und Vollverstärker kommen? Zu beiden Fragen gab es überraschende und unerwartet klare Antworten: Die Unterschiede zum Vollverstärker-Bruder waren gering, solange man letzteren nicht durch den Anschluss externer Netzteile veredelte – eine Option, die dem SuperUniti fehlt. Und keine wie auch immer geartete Einzelkomponenten-Kombi konnte dem SuperUniti das Wasser reichen.

Gerade über seinen integrierten Player klang der Naim furchterregend gut. Er ließ die KEF Reference 207 mit aufreizender Lässigkeit aus dem Klanggeschehen verschwinden, platzierte Instrumente weit außerhalb der Lautsprecherbasis und dennoch so absolut stabil, dass der Tester ihre virtuelle Position mit dem Zollstock hätte bestimmen können. Zu dieser phänomenalen Abbildungs-

und Maßstabsgenauigkeit – traditionell keine typische Naim-Stärke – gesellten sich die alten Spezialitäten der Engländer: eine enorme Lebendigkeit und Durchzugskraft etwa, die Musik vom ersten Takt an spannend und interessant machte. So konnte man zwar Verstärker finden, die mehr Bass produzierten oder Player mit mehr Höhen, oder gar mehr von beidem. Eine Kombi zusammenzustellen, die den Hörer stärker in die Musik hineinzog, die mehr Intensität vermittelte, und der das Ganze dann auch noch so leicht zu fallen schien, gelang den Testern jedoch beim besten Willen nicht – oder nur für viel mehr Geld.

FAZIT



Bernhard Rietschel
AUDIO-Redakteur



Eine gute Anlage zu finden war noch nie so leicht wie heute: Naim SuperUniti kaufen, ein Paar passende Boxen aussuchen. Neben einer Naim Ovator als naheliegender Werks-Partner passen auch größere KEFs hervorragend – etwa die R700 aus diesem Heft. Danach kann man sich in Ruhe um Aufbau und Pflege des Festplatten-Musikarchivs kümmern.